

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 123 (2013)

Artikel: Daniel Schwarz : eine Reise durch sein Schaffen
Autor: Marek, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daniel Schwarz – eine Reise durch sein Schaffen

Text Claudia Marek | Bilder Claudia Marek/zVg

Schwarz ist auf dem Boden geblieben, trotz seiner Erfolge. «Man muss dranbleiben», meint er. Die Ideen gehen ihm nicht aus. Zahlreiche Ausstellungen, gewonnene Wettbewerbe und Auftragsarbeiten gehören seit Jahren zu seinem Leben. In Effingen wohnt und arbeitet er, dort hat er seine Ruhe gefunden und bleibt doch nicht stehen.

Eisen ist sein Metall. Als gelernter Huf- und Wagenschmied schweißte und schmiedete er, lange bevor er ahnte, dass dies den Weg für sein zukünftiges Schaffen bereiten werde. Nach der Lehre arbeitete er mehrere Jahre als Film- und Bühnenbauer. Er tourte durch Europa und baute vorwiegend Filmdekor. 1994 war es dann so weit, Schwarz eröffnete sein Atelier. Dies war der Start von «Iron Art». Zunächst kreierte er Tische und Treppen für den Innenbereich, aber dabei blieb es nicht.

1994: Das erste grosse Objekt

Daniel Schwarz fing nicht klein an, nein, etwas Grosses musste her, imposant, sichtbar für alle. Da bietet sich ein Elefant natürlich an. Elefanten sind uns sympathisch. Wir hätten viel gemeinsam, vermuten wir, dicke Haut, sensibler Kern. Sie sind gross und stark und fürchten sich doch vor einer Maus. Friedlich sind sie, solange man sie nicht

ärgert. Jedenfalls fällt so einer auf, besonders im eigenen Garten oder auf dem Bözberg. Dort kam er nach seiner Fertigstellung hin. Der Künstler studierte die Anatomie und konstruierte zuerst ein Gerüst aus Rundseisen, um dieses mit Blech zu bestücken. Die Stosszähne modellierte er aus Fiberglas. Der 2,4 Meter grosse Riese blieb aber nicht auf dem Bözberg. Schwarz lud ihn auf einen Lastwagen und reiste mit ihm durch die Gegend. Er platzierte ihn vor dem Einkaufszentrum Glatt, in der Altstadt von Brugg, in St.Gallen ... Der Reisende wurde zur Attraktion, bis ein Privatmann aus Zürich den Elefanten kaufte. Nun wohnt er keine 500 Meter vom Elefantenbach entfernt, und reisen tut er noch immer. Sein Besitzer ist bei einer Sechseläuten-Zunft; so wird der Elefant auf einen Wagen geladen und darf, gezogen von einem Pferd, am Umzug teilnehmen. Er mag das Reisen.

2001: Der erste gewonnene Wettbewerb – erster Verkehrskreisel

Frick und Dinosaurier verbindet man sofort miteinander, fast wie Schwarz und Eisen. Das Sauriermuseum ist eine Attraktion und zieht viele Menschen an. Der Dino auf dem Verkehrskreisel ist zum Markenzeichen geworden. Es ist ein Plateosaurier, ein Vegetarier, der vor über 200 Millionen Jahren gelebt hatte. Im Museum steht ein komplettes Skelett von 4,5 Meter Länge in Originalfundlage, so wie das Tier damals eingesunken war. Dieses Skelett war ein Glücksfall für Schwarz, denn es war schwierig, anhand der Zeichnungen aus Büchern die Proportionen des Sauriers zu berechnen. Ein Professor aus Zürich unterstützte den Künstler mit Skizzen, damit er sich ein umfassendes Bild machen konnte. Typisch für diesen Saurier sind die kurzen Vorderbeine und der lange Hals. Wieder fertigte Schwarz wie bei allen Tieren ein Gerüst an, um es mit Blech zu bestücken. Anschliessend wurde der Dino in der Verzinkerei Wettingen verzinkt. Er besteht aus drei Elementen, sonst hätte man ihn nicht in das 650 Grad Celsius heisse Bad tauchen können. Schliesslich kam er «an die Luft» zum Absäubern, und zum Schluss wurde er patiniert. Nun steht der Dino am Dorfeingang von Frick auf dem Kreisel wie ein Gruss aus längst vergangenen Zeiten.





Wenn das «Pöstli» zum «Rössli» wird

Daniel Schwarz war schon immer ein guter Zeichner, und als Hufschmied kennt er sich mit Pferden bestens aus, täglich hat er sich mit ihnen befasst. Die Proportionen sind ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Während seiner Ausbildung hatte er ein Jahr lang Anatomie-Unterricht. Wie bewegt sich ein Pferd? Wie verlaufen seine Bänder? «Ich kenne jeden Knochen.» Ein Pferd zu kreieren, liegt auf der Hand. Sein Formempfinden und seine ausgeprägte Vorstellungskraft halfen dem Künstler bei der Umsetzung.

Das Pferd kam leihweise vor das Restaurant Post in Bözen, passend, denn sein Logo ist eine Kutsche mit Gespann, weil dort früher die Haltestelle für die Postkutsche war. Die Pferde kamen dort in den Stall und wurden am anderen Tag wieder eingespannt. Nach einiger Zeit holte Schwarz das Pferd ab, um es an eine Ausstellung zu fahren. Es dauerte nicht lange, bis das Wirtpaar anrief, sie müssten das Ross kaufen, alle fragten danach und vermissten es. Es kam wieder dahin, wo es hingehört, und für viele wurde das «Pöstli» zum «Rössli».

Der Schlüssel zum Erfolg

Die Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg AG (EGL) machte Doris Leuthard ein ganz besonderes Geschenk. Seit 2002 war sie Verwaltungsrätin. Als sie 2006 in den Bundesrat gewählt wurde, musste sie ihr Mandat niederlegen. Der Verwaltungsrat kam auf Schwarz zu, und dessen Idee für eine Skulptur stiess auf Begeisterung: «Der Schlüssel zum Erfolg». Menschen stehen auf einem guten Fundament, und wenn sie gemeinsam etwas leisten und bewegen, halten sie dadurch den Schlüssel zum Erfolg in ihren Händen. Die 1,6 Meter grosse Eisen-skulptur hat einen Ehrenplatz bei Doris Leuthard im Büro bekommen.

Bronze – ein anderes Metall

Nicht jeder kann sich einen 2,4 Meter grossen Elefanten ins Wohnzimmer stellen, Bronzeskulpturen sind dafür mehr geeignet, sind sie doch so um die 60–70 cm gross. Nachdem Schwarz in Peccia an der Bildhauerschule einen Bronzekurs besucht hatte,



baute er einen Ofen, um selber giessen zu können. Bronzegiessen ist eine ziemlich aufwendige Sache. Zuerst wird eine Wachsform hergestellt, dann wird die Bronze im Tiegel erhitzt; den heissen Tiegel nimmt man mit einer langen Zange aus dem Ofen, um dann die flüssige Bronze in die Form zu gießen. Eine heisse Angelegenheit, die man eigentlich nur zu zweit machen kann. Mit Claudio Cassano hat er nicht nur einen guten Kumpel, sondern auch einen erfahrenen Künstler gefunden.

Mittlerweile hat sich Daniel Schwarz als Eisenplastiker in der ganzen Schweiz einen Namen gemacht. Seit vielen Jahren ist er in der Galleria Borgo in Ascona vertreten. Was hat sich in seiner Kunst in den vielen Jahren verändert? «Die Abläufe sind trainiert», sagt er. Der natürliche Weg der Entwicklung sei die Reduktion. «Ich gehe immer weniger ins Detail.» Es gehe ums Wesentliche. Ein Suchender bleibt er.





